

bauer wurde in den einzelnen Gewannen ein Landlos zuerkannt. Es herrschte Flurzwang. Die Dorfschaft war in dieser Frühzeit mit einem Etter, einer Art Palisadenzaun, abgegrenzt. Durch Gatter gelangte man in die einzelnen Gewannzelgen. Auch die Straßendörfer entsprachen weitgehend den Anforderungen der Gewannflur: So Nendeln, Schaanwald und Ruggell, dieses in der Form eines Straßenrundlings.

Die Weide- und Graswirtschaft bevorzugte die Einödlur mit dem Einzelhof in der Mitte des Grundbesitzes. Diese Einödlur erweiterte sich im Laufe der Zeit durch Zubau weiterer Hofstätten entsprechend dem Wachstum der Sippen zum Weiler. Die freien Walser im Triesenberg pflegten diese Bewirtschaftungsform, und so mögen die verschiedenen Weiler Triesenbergs entstanden sein: Lavadina, Steinort, Jonaboden, Rotenboden und Masescha.

Auf kleinstem Raum birgt unser Vaterland Taldörfer, Haldendörfer und Bergdörfer. Die Sonnenterrassen des heutigen Triesenberg und Planken sind ideale Plätze für Bergsiedlungen. Schuttkegel und Bergrutschgebiete lockten ebenfalls zur Ansiedlung, boten sie doch Sicherheit gegen die zunehmende Versumpfung des Rheintales. So schmiegen sich die Ortschaften von Balzers bis Schaanwald an den Fuß des Bergzuges. Die Dörfer am Eschnerberg wählten dessen Halden und Kämme als Wohnplätze und fühlten sich so in sicherer Hut gegen den ungestümen Nachbar Rhein. Der Sperriegel des Eschnerberges bewirkt im Dorfbann des heutigen Ruggell die Ablagerung eines Schwemmlandrückens und lud zur frühen

Besiedlung. Ruggell ist das einzige eigentliche Taldorf.

Das alte Liechtensteiner Haus ist im Dorfgefüge kaum mehr anzutreffen. Gewaltige Föhnbrände und Abbruch ließen es verschwinden. Im Liechtensteiner Haus mischen sich romanische Bauelemente mit alemannischen, kreuzen sich das alpine Viehzüchterhaus mit dem Dreisäßenhaus des Mittellandes. Holz war der gegebene Baustoff. Es wurde als Blockbau im Kreuzstrick errichtet und ruhte auf einem Steinsockel. Seine Anlage folgte dem Schema des Rheintaler Dorfes. Die Frontseite beherbergte Wohnstube und Nebenstube. Von der Traufseite gelangte man bei der älteren primitiveren Form unmittelbar in die Küche. Späterhin wurde ein Teil der Küche als Vorplatz abgeschieden. Das Obergeschoß nahmen Schlafkammern ein.

In den Häusern der Taldörfer sind Wohnstätte, Stall und Tenne unter einem First vereinigt oder doch unmittelbar verbunden. Dies entspricht dem Ackerbauhaus. Triesenberg wählte die Bauform der alpinen Viehzüchter. Das Wohnhaus ist von Tenne und Stall getrennt.

Gustav Schwab berichtete vor 120 Jahren, daß in Schaan die flachen Schindelhausdächer mit Steinen beschwert seien. Bis vor kurzem stand in Eschen ein typisches Bauernhaus aus dem 16. Jahrhundert, das sogenannte Allgäuerhaus. Sein Dachgiebel war verhältnismäßig steil und erinnerte in dieser Hinsicht an das Ackerbauhaus des Mittellandes. Die neue Bauweise unseres Bauernhauses hält sich in der Regel noch an das alte Grundschema, bevorzugt aber den Zie-